



Universitätsbibliothek Paderborn

Heilige Hand-Arbeit/ Oder Ein leichte Weiß den Himmel durch die Übung der leiblichen Arbeit zu gewinnen

Ein Werck so nützlich als nothwendig allen beydes Geschlechts
Geistlichen/ welche mit leiblicher Arbeit und Geschäften beladen seynd.
Wie auch Allen Handwercksleuthen ihr Hand-Arbeit mit geistlichem
Gewinn zu verrichten

Le Blanc, Thomas

Augsburg und Dillingen, 1700

Sechstes Capittel. Von Abtödtung der Zungen durch das Stillschweigen.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47685](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47685)

halste ihn der S. Franciscus, und ladete ihn zu der himmlischen Freud ein / mit diesen Worten; Wohlan du guter und getreuer Knecht! gehe ein/in die Freud deines Herrs.

Dieses ist/sagte der heilige Geistsicher/ was ich gesehen habe was geschehet durch dich jetzt allhie? bist du nicht glückselig/ daß du deinem Stand

nach/nicht verbunden bist/ noch als ein Layen-Bruder gezwungen so viel Bücher zu haben? so schöne Kleider zu tragen? dich um soviel Handel anzunehmen? drucke in das tiefste deines Herzens den Spruch unsers Heslands. Beati pauperes spiritu, quoniam ipsorum est regnum coelorum. Seelig seynd die Armen in dem Geist / weil ihnen das Reich der Himmeln zugehört.

Matth. 5.

Sechstes Capitel.

Von Abtödtung der Zungen durch das Stillschweigen.

Mein Leib ist der größte / der überidstigste / der gefährlichste Feind/den wir haben/ in dem er nie von uns weicht und kein Gued hat, aus dem er nicht ein Pfeil/uns zu durchschießen mache. Er ist ein Igel/ der / wo wir ihn angreifen/allenthalben auf uns zusicht/ auch wann wir ihm schon thun/ und wann wir ihn aufwachen / inmerdar seine Pfeil auf uns läßt abgehen.

Ich wil diesen Feind erstlich angreifen bey der Zungen/ als bey einem Baum sein Hobändel/ seit innen zuhalten. Will ihm das Stillschweigen anzuweisen/ wie ein vorsichtiger Ritter / dem ich: ha de tuo leichter fahre und laß. n. l. o. n. e.

Wann du die Zungen in deinem Gewalt hast / so herrschest du zugleich über die weisse Glieder / und Jamuthungen des Leibs/dann/wie der S. Thomas sagt/ steht die Zungen in größter Freundschaft mit dem Herzen/weil durch sie das Herz alle ihre Gedanken / und Zungen zu verstehen gibt. Daher entspringt/ daß so bald ein Wort in dem Herzen empfangen wird/ gleich auf die Zung kommt / und an des Tags Licht will. Ist also eher vorzuziehen / daß man ein gute / aufmercksame und starke Wacht bestelle. Wann in die Augen was lustiges/ oder trauriges fällt; wann die Ohren durch etwas widerwärtiges beunruhiget werden/ w. ander

DDd a

Geschmack Lust hat an dem Wein
oder an Speisen; wann der Fuß/
die Hand/ oder der übrige Leib mit
einigem Schmerken geplagt wird:
Wann in einem andern Theil sich
ein Freud oder Traurigkeit spühren
läßt: schnefft die Zungen als bald in
Harnisch als ein besetzte öffentliche
allgemeine Macht. Sie ist das
Händlein an einer Uhr/ welche alle
Bewegungen des Leibs/ und der
Seelen anzeigt.

3.
Drey Nutz-
barkeiten
aus dem still-
schweigen.

So ist es vonnöthen/ daß man
die Zungen durch das stillschweigen
samen halte. Welches einem Geists-
lichen dreyerley Nutzbarkeiten mit-
bringt. Erstlich schließt ihm daß
Stillschweigen das Maul/ aus
Furcht/ daß es nicht wider andere
ausbreche. Zudem andern/ eröff-
net es ihm das Herz/ durch das Ge-
bet/ von GOE seine Gnaden zu
begehren und zu empfangen. Drit-
tens/ pflanzt/ und stärket es ihm
die Aerm/ damit er sich in der Arbeit
vollkommener mache.

4.
Die Zungen
ist gar ge-
fährlich.

Erstlich dann ist das stillschwei-
gen sehr nothwendig allen Geistli-
chen/ damit sie den Mund sperren/
welcher off ist wie ein höllischer
Brunnen/ aus dem hauftenweiss
Rauch/ Feuer/ Heuschrecken/ und
vergleichen heraus gehen/ welche
mit großem Geräusch alles verher-
gen. Das stillschweigen sperrt die
Zungen/ welche nach Ausfag des H.
Jacob/ ein unruhvolles Ubel ist/
welches nie ruhet/ sondern allezeit
voll tödtlichen Giftes strecket.

Jacobi 3.

Die Zungen/ sagen die H. Au-
gustinus/ und Gregorius von Ny-
ssa/ ist gesetzt in ein feuchtes Or-
darnum schliffere sie gar leicht-
lich/ und bricht in fast gefährli-
che Wort herfür.

Der Heilige Valerianus schreibt/
die Zungen seye ein Pfeil/ welcher
geschwinder durch den Luft/ als ein
niger anderes Pfeil fliehe/ und der
man durch keinen Schild aufhalten
könne. Und der H. Leo sagt/ sie
habe ganz vergiffte Pfeil/ und man
der gestalten/ daß die Bunden die
sie macht/ oft tödtlich seyn. Der
Prophet David mahnt uns/ daß die
Böswichtigen auf ihren Zungen
ein Natern Gift tragen/ und daß
selbiges unheilbar seye.

Der H. Petrus Damiani spricht
in diesem kleinen Fleisch/ Kriegen die
tödt/ bringende Betrügeren die
Schlangen/ und die schändlichste
Grausamkeit der wilden Thiere.
Der Heil. Ambrosius schreiet über
den 36. Psalm auf mit diesen Wor-
ten: das Ubertreten des stillschwei-
gens/ und das viel Reden/ ist ein
Schiffbruch der Naschald/ und alle
Tugenden/ ja ein Antieck zur Eil
und täglichen Fehlern.

GOE hat schon vorer/ bei den
weisen Prediger sich also verlan-
lasse: Viel seynd durch die Spitz-
des Schwerts aufgeteubt worden/
aber deren seynd nicht soviel
als deren/ so sich durch ihre eige-
ne Zungen getödtet haben. Die
Zungen ist in Gestalt eines Degen-
s.

oder Flammen gemacht; oft brinat sie alles mit Feuer und Schwert um das Leben sowohl in eigenem als fremdden Haus/wie auch in seinem Closter.

Dk in ob dem die Heil. eristler ten und sie bewegt alle Wort auf die Waag zu setzen / in gänlicher Meinung / es seye geschwinde ge schrieben / GOTT mit Worten als mit Wercken zu verleben. Der Abt Silofs sagte: es wären dreis zig Jahr verlossen; das er nicht gar viel Nesch gehabt habe GOTT zu bitten / ihn von bösen Wercken zu befreien / sondern sein tägliches Gebet seye. HERR behüte mich vor meiner Zungen / und mit allem diesem seinem Gebet / und diesen Jahren versündigte er sich doch täglich mit dem Reden.

Hugo Cardinalis Drexelius, und andere haben ein ganges A. B. C. wammes getragen von den Sünden / die die Zungen begehet / und haben unterwischen mehr Sün den gesunden / die unter einem Buch staben gehören. Nach folgendes ist es sehr schwebel / das / wann man viel redet / nicht zugleich auch strau ßet / sein Seel verlete / und dem Teuffel die Thür offne in uns hin ein zu gehen / und uns armseelig zu verzeihen.

Der Heilige Petrus Damiani bringt ein leibliche Gleichnuß auf die Bahn/dann er erzeiget/das das Mund-eröffnen der völlige Hinder tang der Seelen seye. Des

Meer-Krebs sagt er / lauffet so lang/bis die Auster sich in ihrer Schaa len eröffnet / sich mit frischen Luft zu erquicket / alsdann legt der Krebs ein kleines Steinlein in aller Stille / in ein Leib der Muschel / damit sie nicht wech zugehe; wann er dann si ches ist seines Raubs / so bringet er die Auster um / und verzehret alles / was in der Muschel ist. Dergestalten / als bald der Teufel einen Geistlichen sieht / dem das Maul offen stehet / nimmet er ihn gleich ein / das er verstocke in seiner Sünd durch ein böse Gewohnheit verbleibe / und durch wiederholte Bissen / verzehret er was von Tugenden in ihm ist. Der weise Mann sagt in seinen Sprüchwörtern; Das der / so Wacht halter / über seinen Mund / sein Seel beschütze / und bewahre / und das der / so im Reden unbedachtsam ist / viel Uebels erfahren werde.

So hat dann der Mund donndtzen / das man auf ihn wohl acht habe / damit man die Zungen in ihrer schuldigen Mächt erhalte. Plutar chus vergleicht sie einem un duldigen Pferd / welches man zu seinem Nut bringen muß / theils durch Stimpf / theils auch durch einen guten Baum / wann man will zu besorgen haben / das sie uns nit abwerffe / und in ein Tieffe hinar tet stürze.

Dddd 3 Die

Proverb. 19.

11. 1000



Der Mund
muss aufe. u.
regnen man
will lobfagen.

Die Araber sagen uns in einem ihrer Sprichwörter/ daß wann wir unserer Zungen einen Zaum anlegen/ wir in die Hand unserer Feinden zufallen / nicht zu gehren haben. Der König Ezechias (dessen Namen verdolmetschet wird / die Stärke Gottes) befahle allen seinen Hauptleuthen / und Soldaten still zu schweigen / da Rablces für die Stadt Jerusalem das Lager zu schlagen/ und gänglich zu verhergen androhet/ welcher gesandt ware von Sennacherib König der Assyrier der mit einem fast unzahlbaren Kriegs Heer/ in dem Anzug ware. Da ihn und die seinige Gott also stillschweigend sahe/ nahm er sich um seinen Handel an/ verpicht ihm den Sieg / und gibt ihm selbigen in die Hand/ ohne einige Gefahr/ und Mühe/ alrang/ indem er in dieses hochtragenden Königs Kriegs Heer über die Rlingen hundert und achtzig tausend gesprengt / die übrige in die Flucht gejagt hat.

Exod. 14.

Moyles sagte zu dem Volk Gottes / du wirst stillschweigen / und Gott wird für dich streiten. Wer wird nicht wollen auf so geringer Mühe waltung obfagen.

Ein Graß Quast, mit Namen ein Ritter des goldenen Flusses / nahm er für sein Sinn ein Schiff mit zerbrochenem Mastbaum/ welches auf Wind und Ungnad der

Winden waerete/ mit folgenden Worten beschrift. In silentio, & fiducia mea, Mein Schwärze bestebet im Stillschweigen und Hoffnung.

Das Stillschweigen/ sagen die Araber ist oft ein gute Antwort/ und der Heilige Hieronymus lehret uns/ daß das wahrhafteste Mittel ein böse Zungen zu überwinden/ dich angreiffet/ das Stillschweigen seye. Die Etuck Kugeln werden leichter aufgehalten in einem Federn Bett / das ihnen wider / als durch den Widerstand einer starken Mauer.

Die Kranck weilen sie sich nicht so stark erfinden/ als die Adler des Bergs Taurus, legen sie ein kleines Steinlein in den Schwabel/ wann sie über denselbigen fliegen/ aus Furcht sie möchten etwan durch ihr Geschrey selbige antreiben / so gegriffen / und verberet werden. Man wird nichts oder gar wenig fangen/ bey einem Menschen/ welcher in dem Neben wohl empfangen ist. Der Teuffel selbst weiß nicht / wo er ihn angreiffen möchte / und die Welt noch viel niedriger.

Leicht fällt es einem Priester oder einem/ der von den Büchern umgeben das Stillschweigen wohl in Acht zu haben / wird er nur mit Toden zu strapfen bedürfen. Ein Layen Bruder aber hat eine große Beschwernis/ die Zungen

wie es sich gebührt/innen zu halten/
wann er nicht eine absondere Ob-
acht hat. Er ist den ganzen Tag
beschäftiget / hat zu thun mit an-
dern Brüdern/mit Ehehalten/ mit
Handwerken / mit Bauen und
andern / welche weilen sie gemein-
lich die Regeln des Geistlichen
Standes nicht wissen/und keine oder
wenig Höflichkeit haben/grosse Ge-
legenheit geben zur Ungedult / zum
Jorn/und mehr zu reden/ als nutz/
und auferbaulich ist.

Dieser Ursachen wegen/da sich
Pambo, ein eyfferiger Geistlicher/
der doch in den Wissenschaften nit
auferzogen/sondern in Hand-Arbeit
dem Kloster zu Nutzen gebraucht
ward / zu dem Geistlichen Vatter
verfügt/ein gute Lehr abzuholen/ ist
ihm von demselben/ für das erste
Lehr-Stück / das erste Gesähelein
des acht / und dreissigsten Psal-
mens gegeben worden/ welche also
lautet: Dixi custodiam vias meas,
ut non delinquam in lingua mea.
Ich hab mir ernstlich vorge-
nommen in meinen Geschäften
fleissig Achte zu haben/damit ich
mich durch mein Zungen nicht
vergreiffe. Als diser weise und
tugendreiche Bruder diese Lehr ver-
nommen/begehrt er nicht mehr/son-
dern sagte: Wann ich diese Unter-
weisung / wohl werd in das
Werck zu stellen gelernt haben/
wird sie genug seyn/ mich voll-
kommen zu machen. Über sechs

Monat fragte ihn der Geistliche
Vatter wiederum / warum er ents-
zwischen nicht mehr wäre zu ihm
kommen? Er aber gabe zur Ant-
wort: Weilen ich die Vollkom-
menheit noch nit erreicht hab/
welche begriffen ist in dem Gesä-
helein / das ihr mich gelehret
habr. Und als er hernach / in sei-
nem hohen Altar von einem seiner
Vertrauten gefragt wurde / ob er
sein Gesähelein vollkommenlich ge-
lernet habe?bestu- de er aufrichtig:
Mir harter Mühe hab ich es
gänglich innerhalb vierzig
Jahren erlernt / obwohlen ich
alles mein Absehen und Fleiß
darauf gespannt hab.

So ist dann das stillschweigen
nicht ein so schlechte Sach / als viel
vermeinen / weilen es allein genug-
sam ist/uns zu beschützen vor vielen
Sünden/und der Vollkommenheit
zu bringen. Du siehest auch zu/wie
viel die Heilige darauf gehalten ha-
ben/und die Frucht / die sie daraus
erlanat/ schähe derohalben auch du
dasselb ge hoch / und halte es sorg-
fältig / wann du anders heilig /
und vollkommen zu seyn wolns-
schest.

f. 2.

Das andere/ das bereden solle/
einen Geistlichen zu fleissiger Beob-
achtung/ des stillschweigens/ ist /
indem er den Mund
schliesst gegen dem Menschen / zu-
gleich

Das still-
schweigen
erschriec
ist /
indem
den Mund
schliesst
gegen
dem
Menschen
zu-
gleich

gleich das Herz gegen GOTT er-
öffnet.

Ufer. Herz ist ein stets auf-
steigende Quellen allerley Gedan-
cken und Annemthungen/es ist von-
nöthen/das es sich entade / sonst
müßte es versprinnen. Der Mund
ist der gemeine Berg und Zuehel/
durch welchen sie lauffen / thust du
aber sehen zu / so steigen sie in den
Kopff / und von dannen erheben sie
sich in den Himmel durch das Ver-
schauen/das Betrachten/ und durch
das Gebet.

Clim. grad.
4. c. 11.

Der Heilige Joannes Clima-
cus in dem vierdten Staffel seiner
Luther/ oder Stiegen sagt/das ein
rechter Liebhaber des Stillschwei-
gens sich zu GOTT nahe / und
in dem Tiefsten seines Herzens
von Göttlichen Strahlen erleuchtet
werde. In dem eifften Staffel
aber schreibt/das Stillschweigen
sey ein Vater des Gebets / die
Entledigung aus der Gefangen-
schaft/die Erhaltung der Himmlis-
chen Flammen oder Begierden/die
Erforschung der Gedanken / die
Wacht / die den Feind sieht / ein
Liebhaber der Heu und Leud / und
der Zäher ein Mahler des Tods/
und der höllischen Peinen / die es
uns vor Augen stellet. Er sagt
weitere: Das Stillschweigen stel-
let uns vor das Urtheil GOTT-
LICH / und ursacht in uns ein
heylsame Traurigkeit / es ist ein
Feind der gar zu grossen Versiche-

7.
Erleuchtet
den Ver-
stand.

rung / und ein Gefell einer Bewil-
ghen Ruhe. Es verweist sie hoch-
tragende und / nichtige Lehren / es
sey das Zunehmen in den Wissen-
schaften/ein Anweiser / und Lehr-
meister der Betrachtung / der sich
berg- ne Fortgang in den Tugan-
den/ein heimlicher Steig den Him-
mel zu besteigen / und bis zu dem
Thron der allerheiligsten Dreihit-
tigkeit zugelangen. Also redet
von der Heilige Joannes Clima-
cus.

Thalassius, ein Griechischer
Mönch schreibt/das durch die
sorg des Stillschweigens die Seele
reimiget/und erleuchtet werde. Sa-
lomon erwarbe die Weisheit zur
Zeit des Stillschweigens bey einer
Nacht / und eben zur Zeit des
Stillschweigens stiege herunter in den
Stall zu Bethlehem die ewige
Weisheit des himmlischen Vaters.
Der Heilige Joannes Clima-
cus nennet das Stillschweigen einen
Sohn der Weisheit / du kannst
auch nennen einen Vater/muß
in der Seele die Weisheit hervor
bringt/und erhaltet. Der Heilige
Diadochus heist es den Vater
der Heiligen / und weisen Betrach-
ten.

Der Heilige Hieronymus in
seinen Regeln meldet/das das Stillschweigen eine Urfach seye der heiligen Betrachtung.

Wann das Stillschweigen den
Verstand hilfft / so hilfft es auch

sich dem Willen nicht in über. Der Heilige Franciscus lehret uns / daß durch das Stillschweigen unser Herz mit der Liebe GOTTES angezündet werde; Ein Ofen steht mehr in Flammen / und ist hitziger / als minder er lufft in sich hat. Ein Feuer mitten in einem Feld / ist so viel als halb gelocht.

Von der Erkenntnis / und Anmuthung / schreitet das Stillschweigen zu dem Werk / und vorrichtet viel ohne Geschrey. Der Heilige Petrus Damiani mercket / daß gleichwie man kein Gebüß in Erbauung des Salomonischen Tempels gehöret / und kein Gereusch der Hämmer / der Sägen / und anderer Werkzeuge nicht vernommen werden / also werde die Kirche GOTTES in aller Stille erbauet / indem die Seel des Menschen sich nicht auf das äußerliche außgesset / durch unnütze / und eitle Worte / und eben darum das Heilige Gebüß / mehr und mehr in die Höhe gehemmel steigt.

Der Heilige Gregorius hat in Obacht genommen / daß die wahrhaftigen Geistliche gar wenig mit den Menschen reden / weil sie genugsum beschäftigt seynd mit GOTT zu reden. Und in der Wahrheit / da Moyses von GOTT selbst besicht worden / und er mit ihm in das Gespräch kommen / vermerckete er / daß er viel härter redete / als zuvor.

A. P. Le Blanc, S. J. Erster Theil,

Herentgegen das gar zuviel reden / und schwägen ist ein Zeichen eines zerstreuten Geistes / und der ist gar zu wenig ist. Der Kopf ist ausgehölet / daher thönet er. Diesen Gedanken hat Ausonius / welcher einem Schwäger mit einem leeren Geschirr vergleicht / welches wann man ein wenig anrührt / gleich ein großes Geschrey hören läßt.

Stobaeus sagt mit einem / der von ihm geschrieben / daß ein großer Schwäger ein gancken Fluß der Wörter habe / aber nur ein Tröpflein Harn. Und doch laufft auch dieses aus / schreibet Plutarchus / indem ein solcher Schwäger / ganz voller Spalten und Klunnsen ist.

Es bringet weiters / der H. Joannes Climacus / daß das gar zuviel schwägen / ein unheilbares Zeichen seye / der Unwissenheit. In dem Widerspiel sagt der weise Mann in seinen Sprichwörtern / derjenige ist weis / und gelobet / der in dem reden sich inhalten kan / und der Narr selbst wird für weis geachtet werden / wann er stillschweigen wird.

GOTT selbst zehlet den Schwäger geraaden weis unter die Abergewisigen / indem er sagt / das Herz der Abergewisigen ist in ihrem Mund / und der Mund der Weisen ist in ihrem Herzen.

Der Heilige König David vermercket / daß der Weise die Weisheit

Prover. 17.

Ecc. 21.

See ia

in seinem Mund betrachte / und selbige nicht in einem Fluch heraus lasse / noch ohne reiffe Erwegung. Der Heilige Chrylostomus will / der Schlüssel zu unserm Mund solle seyn die Vernunft / auf daß er sich nicht gleich in allen Begebenheiten aufschliesse.

Es ist nicht ohn / man muß unterweilen reden. Wir bezaumen die Pferd nicht nur / wann man sie allezeit in dem Zaum reuter / sondern man muntert sie bisweilen mit der Spitzruthe auf. Die Schiff / fahren unterweilen mit voller Seegeln / und Rudern ; bisweilen haltet man sie auch innen mit den Schiffhacken. Das Stillischweigen ist allezeit das Heil für unser Seel : Und ein W. ker wird stillschweigen / bis ihm ein rechte Noth zu reden anstosset.

70.
Ein Schwärger bemühen sich aller ernstlich / die Eitelkeit und Thorheit eines unterschiedlichen S. arhen verglihen.

Die weise und erfahrene Männer / bemühen sich aller ernstlich / die Eitelkeit und Thorheit eines unterschiedlichen Schwärgers zu erzeigen / und bringen zu diesem End unterschiedliche Gleichnussen vor. Lucron vergleicht die Schwärger mit den Schwalben / die viel Geschrey machen ; und viel Noth / aber ohne Nutzen hinterlassen. Carbo sagte / sie wären den quaxenden Fröschen gleich / die nur den Kopf aus einer stinckenden Pfütze / in der sie ihren Lust haben / hervor strecken.

König Alphonso kommen sie für wie die aufgeblasene Balon /

oder Sau-Blattern / welche aufgeblasen / wann sie verspringen / einen großen Saß hören lassen / aber hernach nichts mehr seynd ; Seneca stellte sie ihm vor / als wie die belsen Zapfen / oder vor Lieb närrische / und unsinnige Menschen ; Democedes sagte / sie seye gleich denen Pfeifen / welche ein Stimm ohne Markt und Innewalde haben.

Setzt siehestu vor dir / die Verstreung / und die Eingezogenheit / die Wissenschaft / und die Unwissenheit / die Weisheit / und die Thorheit / die Ruhe des Geistes / und dessen Verwirrung. Erwähle jetzt welches du willst / und fahr in das Heil folgenden Spruch des Heil. Laurentij Justiniani. Es ist nichts / das den Geist des Menschen also zerstörer ; Die Reu benimme ; so geschwind zu Schanden mach ; den Glauben der Geistlichen Erbarkeit so augenscheinlich benehme / und so geschwind den Geschmach zu heiligen Sachen vertreibe / als ein eitles / und hochmüthiges Geschwätz und ein zu freche Ubertretung des Stillschweigens.

Durchgehe auch in deiner Gedächtnus den bekantesten Spruch Salomonis / eines aus den Weisen des Griechen Lands. Ein Narr kan niemahlen still seyn. Du bist geschickt / wie ich ganz nicht / das

an zweiffle / so bemühe dich auch / diesen guten Bahn zu erhalten / die und deinem Geistlichen Stand zu ehren: zu nutzen auch deren / mit denen du handlest / zu Aufserbauung der Welt-Leut / und vornehmlich zu der Ehre Gottes.

ein Bollwerk dienen / welche als in einer harten Gefängnis eingeschlossen zu werden / doch vonnöthen hätte. Hesiodus erfordert / daß wir sie mit allerhand Waffen / wie einen köstlichen Schatz verwahren sollten.

Der Heilige Ambrosius sagt / daß das Stillschweigen ein ansehnlicher Schild sey / wider alle unsere Feind. Gott selbstem versichert uns / das Stillschweigen sey ein Beobachtung der Tugend / und der Gerechtigkeit.

Seneca wie er zu Lucilio schreibt / übergibt in die Hand des Stillschweigens alle Tugenden. Seine Wort seynd: Der Begriff aller Begriffen sey / daß du wenig redest / und selbiges so lang aufschiebest / als du kannst. Die Lacedämoner hatten nicht vieler Gefäß vonnöthen / weil sie wenig redeten / sagt Carillus.

So wird dann das Stillschweigen eine starke Beschützerin seyn der Geistlichen: und das viel schwächen ihr Verden. Der Weiseste aus den Königen vergleicht einen Schwächer mit einer Stadt / die kein Mauer hat / und ihren Feinden offen ist / die wird ihrer Zobsucht nicht entgehen / und wird verbergt werden / wann sie sich nicht alsbald schließt. Gott selbstem ermahnt uns / daß wir solchen Sorg dar auf haben / aus Forcht /

Es ee z das

die Zorn
nehet
se Unw
in / und
Pöhl
Erdw
und sagt
und die
i. B
er: Die
wind zu
Glanc
it so an
und so
nach zu
be / als
schöne
freie
Schwe
ines So
rup-S
n W
gr. D
ch dat

das wie nicht vor Augen unserer Feinden darnieder fallen / und das nicht unter Fall tödtlich seye / und dem man gar nicht mehr helfen könne.

Die Weltweise haben ihnen hoch angelegen seyn lassen die Tugend des Stillschweigens. Pythagoras fordert von seinen Lehrlingen ein fünfjähriges Stillschweigen / damit sie lerneten wohl reden indem sie zuvor gelernt hätten recht schweigen / sagt der Heilige Gregorius von Nazianz Had Apollonius Tyaneus, da er sahe / das er seiner Zungen nicht künnte Meister werden / hielte ganze fünf Jahre des Pythagorische Stillschweigens / und zwar in solcher Strenghheit / das er einen Kayser / der ihn um Nacht fragte / nur schriftlich gesantwortet hat / wie dieses bezeugt Philostratus.

Pomponius
Lætus.

Die andere Heyden / die sich für Tugend Bflissene ausgaben / waren gleichfalls fleißige Beobachter des Stillschweigens. Die Jungfrauen / so man bey den Römern Vestales nemnte / lerneten die ersten 3 Jahr Stillschweigen: Die andere 3 Jahr üben sie / was sie in der Stille gelernt hätten / und die übrige Zeit unterwiesen sie die Jüngere in dem was sie wußten.

12.
Die Geistliche sollen es halten.

Was wird dann ein Geistlicher unter den Christen thun / weilen er sich sonderlich dazzu bekennet /

das er der Vollkommenheit nach strebe. Unser Heil. Vater Ignatius hielte auf das Stillschweigen so viel / das er dieses unter drei Zeichen setzte / an denen man erkennen konnte, ob ein Geistliches Haus in einem guten Stand seye. Das erste Zeichen / sagte Er / eines Wohlstands in einem Geistlichen Haus ist die Oborg der Porten / und der Speer. Das andere die Sauberkeit und Erbarkeit in den Kleidern / und anderstwo. Das dritte / die fleißige Handlung des Stillschweigens.

Der Heilige Bernhardus schreibt dem Stillschweigen alles zu / indem er uns versichert / das es die Beschützerin des Geistlichen Standes seye.

Unser Ehrwürdiger Vater Natalis der ein sehr Geistlicher Mann ware / und oft gebraucht worden / unterschiedliche Häuser unserer Gesellschaft zubesichtigen / ob darinnen alles wohl hergehe / hielte dafür / es brauche mehr nicht einem Kloster / oder auch ganzem Geistlichen Stand wieder aufzuhelfen / als streng auf die Beobachtung des Stillschweigens zu sehen / dann wann der Geist nicht eingekommen ist durch vermirendes und eitle Reden / und Gespräch / so bleibe

... in sich selbst verfanget /
... gleichsam alle Tritt ein Bild
... eines Heiligens / oder den auf
... künftigen Wandel eines seiner
... Brüder / oder was anders bergleis
... chen / das ihn und sein Gemüth zu
... GOTT erhebt.

Allen Heiligen ist diese Tugend
... hoch angelegen gewesen / und man
... wurde vermeynen / etliche wären
... hierinnen gar zu sorgfältig gewes
... sen / wann man nicht in ihrem heil
... igen Wandel und Leben die herr
... lichste Früchte des Stillschwei
... gens gespühet hätte.

Der Heilige Wollstanus re
... dete drey Tag in der Wochen gar
... kein Wort. Der Heilige Abbt
... Eucherius redete gar nichts ohne
... augenscheinliche Noth / als an den
... Sambstagen und Sonntagen /
... und aße auch nichts / als an den zwey
... Tagen.

Der Heilige Arnulphus /
... Bischoff zu Soissons / wiege
... durchaus still drey Jahr / und sechs
... Monat lang / aße nur ein roenig
... Gersten Brod / und trancke nur
... Wasser / vor er zu der Bischofflichen
... Würde erhebt worden.

Der Heilige Romualdus / da
... er schon über das hundertste Jahr
... gieng / sperrete sich sieben Jahr in
... ein kleines Kämmerlein / allwo er
... im stillen Stillschweigen lebte. In
... allem hat er gelebt hundert und
... zwanzig Jahr / aus denen er zwanz
... ig in der Welt zugebracht: die

übrige hundert in dem Geistlichen
... Stand.

Rudolphus ein Geistlicher
... nahend bey Brüssel bliebe sechseven
... Jahr ungeredt / und GOTT bes
... seugte / das ihm dieses Stillschwei
... gen angenehm wäre: dann da das
... Feuer in seinem Closter angangen /
... sagte er allein g diese Wort:
... Feuer halte innen / und höre
... als bald auf / und das Feuer
... stunde / und erlöschte.

Ganze Clöster mit vielen
... Geistlichen besetzt / haben wegen ih
... res Stillschweigens jedermann in
... Verwunderung gezogen. Die Geis
... tliche des Heiligen Dominici Lori
... ciani / oder des Geharnischen / redeten
... mit einander gar nie / als an dem
... Sonntag nach der Vesper / bis auf
... die Compleet / zu welcher Zeit sie
... von Geistlichen Sachen redeten und
... handleten.

Wir wissen alle die grosse
... Strenghit / deren sich in dem Still
... schweigen die Cartheuser gebrau
... chen.

Was werden wir an dem leg
... ten Gerichts Tag so vielen heiligen
... Leuten antworten? wann wir uns
... in eillen und unnützen Geschwäg
... aufhalten / zur Zeit / da uns un
... sere Sägungen zu dem Stillschwei
... gen verbinden? die Seelige Maria
... von Ognies entgegeng den Weinen
... des Feuers / durch ihr Still
... schweigen / laßt uns hüten / das wir
... uns nicht durch unser nicht gar zu

Petrus Da
... mian.

Geistliches Gespräch da ein für
den.

Callad. c. 48

Wir wollen uns bemühen /
das unser Kloster / in Beobachtung
der Tugenden gleich seye dem Kloster
des Seeligen Ammon. Er hatte
drey tausend Mönch in einem ein-
zigen Kloster / und nichts desto we-
niger / wann es Zeit wäre still zu
schweigen / hätte einer schwören
können / es wäre Niemand's dar-
innen.

§. 4.

Die Layen: Brüder seynd zu
dem Still-schweigen sonderlich ver-
bunden / in ihren Aemtern haben sie
sonst zu reden / ohne Verlegung
der Regel / was Ursachen dann /
sollen sie die Zeit verzeihen mit un-
nützigem andern Geschwätz.

Die Layen:
Brüder
müßte Sorg
des Still-
schweigens
tragen.

Wann ein junger Geistlicher
der drei oder vier Stund auf dem
Chor gesungen / und stets hat müß-
sen aufmerksam seyn / oder der
ein ganzen Vormittag in seiner
Kammer auf seinen Büchern geles-
sen / sein Philosophi, oder Theo-
logi durchbeitelt / und hernach ein
oder das andere Wörtlein / in et-
was zu verschmaussen mit einem an-
dern redet / scheint dieses in etwas zu
verzeihen.

Aber bey einem / der schier
den ganzen Tag / sonst zerstreuet
ist in den Haus-Aemtern / was
soll er für ein Ursach haben / ein Ge-
spräch anzustellen / seinen Geistlich
zu pannen.

Wann du auch eine kleine
Zeit hast von deinen Aemtern /
schleiche heimlich in die Kirchen zu
dem hochwürdigsten Gut / damit du
dich desto leichter wiederumb mit
deinem GOTT und HERRN
versammlest. Nimm etwas von
den Rosen-Kranz in die Hand /
liese etwas mehrers Geistlich in
deiner Kammer / erbiere dich denen
Oberen / auf das er dir noch was zu
schaffen auflege.

Wann dir die Feyer-Pflicht
zu lang vorkommen / verfüge dich
zu dem hoch Amt / diene etlichen
Priestern zu Altar / theile die
Stunden des Tages für unterschied-
liche Übungen aus / so wird die
Zeit sehr kurz vorkommen / wann
du nicht ein Ordnung haltest in
deinen Wercken / so wird das Still-
schweigen in grosser Gefahr stehen.
Dann einer / der nicht viel thut / hat
nichts mehrers / als das schweigen.

Über alles aber / habe stetige
Obacht / das der Vormittag / zu
dem du zu dem GOTT des Herrens
gehst / wohl / und heiliglich
gebracht werde / und die Tugenden
würdig worden ihren HERRN
zu empfangen / nicht die erste
die ihn beleidige. Lasse nicht so
schwind den beiten Balsam den
dacht ausstrecken / wischen zu dem

Herr der gütige Heyland gesehet hat.

Ein andere Ursach solle noch antreiben die in äußerlichen Nembem beschäftigte Brüder / das Stillschweigen genau zu halten / wieweil sie sonst viel Sünden begehen werden in Verletzung anderer / die sie etwann angreifen / oder ihren Willen und Geboten widerstreben.

David sagt von sich selbst / daß er sorgfältiger gewesen zu schweigen / wann sich ein Sünder ihm widersetzte. Also antwortete er nicht ein Wortlein dem Semei, da er mit Etinen und unerträglichen Köhler. Wüster über ihn herwischte. Er gieng seinen Weeg fort / in demüthigem Stillschweigen / und opfferte GOTT diese Unbild auf für Genugthuung seiner Sünden.

Der Heilige Chrysostronus lehret uns / wir sollen in dergleichen Begebenheiten gänzlich Stillschweigen / wann es anderst möglich ist / oder auf das wenigste gar wenig reden / und auf das stilleste / als es seyn kan. Der Horn gehet nie zu Fuß / will nur allezeit rauthen / und Spornstreich mit grossem Geräusch / und Eilfertigkeit hin aus.

Der Heilige Ambrosius betrachtet ganz weislich / daß wir glücklich wurden gewesen seyn / wann Eva sich zu dem Stillschweigen

gen gezwungen hätte / da der böse Feind sie angriffe. Sie aber sperrte das Maul auf / und der Teuffel wischte hinein / und hat sie mit Gift erfüllet / und umgebracht.

Der Heilige Petrus Damiani vergleicht die Ubertreter des Stillschweigens mit dem Crocodil. Dieses Ungeheuer wann es gaunet und den Mund aufperret / öffnet es den Gang einem Thier / so man Hydrum nennet / dieses schleicht gleich in des Crocodils Gedärm / durchkrisset / und bringt ihn also um das Leben. Plinius nennet dieses Thier Ichneumon. Es lieget aber wenig daran / was wir meistens da zu mercken haben / ist / daß wir dieses Thor unsern Feinden nicht öffnen / wann sie uns einmahl bey der Gurgel fassen / werden sie uns niemahlen entlassen / bis sie uns erwürgt haben.

Wann du des Stillschweigens noch nicht gewohnt bist / und dich ein gewaltige Zuneigung ansichet / ausser der erlaubten Zeit zu schwächen / so bediene dich des Fünds Bruders Juniperi, welcher aus dem Orden des Heiligen Francisci ware.

Dieser vorsichtige / und tugendfame Mann / nahme ihm vor / einen Tag zu schweigen / zu Ehren des Himmlischen Vatters. Einen andern zu Ehren GOTTES Sohn; Den dritten zu Ehren des Heil

17. Nuzliche Lehr.

Chronicion Francisc.

Heiligen Geistes; Folgende die übrige Tag zu Ehren der Himmlischen Königen/des Irbes. Schutz Engels/ und anderer Heiligen/ damit er diese gute Gewohnheit still zu schweigen erwarbe/ und täglich ein neue Nachacht/ in dieser Heiligen Übung erfindete.

Sur. 25. Jan.

Der Seelige Henricus Suso, aus dem Orden des Heiligen Dominici, gebrauchte sich eines andern Mittels/ welches ihm bedächtlich/ und vorsichtig zu reden geboffen, Er hätte für seinen Lehrmeister erwählt den Heiligen Dominicum, den Heiligen Arsenium, und Bernardum, ohne deren Erlaubnus er nichts redet: wann er dann sich geboffen befand zu reden / sagte er einem nach dem andern. Inbe Dominice Benedicere. **HERR** gib / daß ich wohl rede / und wann er verhörete/daß er Erlaubnus zu reden hätte/ tragt er vor/was ihm ank/ und vonnöth in gedachte/ ohne dergleichen Erlaubnus/ ohne Noth/ und Nutzen/ verharrete in seiner Freyheit/ und schwiege durch/ aus still.

Wann er zu der Thoren beruffen ward / wart er folgender Stücken beflissen. 1. Einen jeden mit gebührlicher Höflichkeit zu empfangen/ wie auch mit Freundschaft und Liebe. 2. Nicht länger als die Noth erforderte sich aufzuhalten. 3. Die/ so mit ihm handleten wohl befriediget/ und getröstet

von sich / zu lassen. 4. In seine Kammer zu wider kehren/ ohne einigen Anhang weltlicher Sachen/ und befreit aller Neigung/ die er auf was anderst / als auf sein Heyland zoge.

Halte für ganz gewis / daß wann du in Demuth/ und Einfalt dein Freyheit Haltung des Stillschweigens vor Zelt/ und wann dich die Regel verbinde/ erhaltet/ wirst du sehr aufbehalten nicht nur allein die Heilige Regel des Klosters / sondern auch die Heilige/ die seyen so hoch und ansehnlich als sie wollen.

Ein Edelmann betrugt durch das Ansehen eines gewissen Ordens / aus dem Orden des Heiligen Hieronymi, begabte sich in das selbige Kloster/ allein der Ursachen/ damit er seiner Ansprach gewis sein konnte. Er sohe ihn / daß er so feinig in sein kleines Gärtelein geses/ folget ihm derohalben/ und tragt ihn/ aber dieser beständige / und treue Diener **HERR** zugeh seinen Weeg fort ohne umschalten noch antwortend. Der Edelmann eylet um was stärkerer/ und kommt auch hinein/ in das Gärtelein. Wann dann stele ihm der Geistliche beständig zu Füßen/ und als er die Augen mit seinen Händen verdeckt/ sagt er Mein Herr / vielleicht wiffst du nicht / daß mein Regel mit erlaubend nicht erlaude mit auch zu reden / ohne Vergunft

Oberer: Als er diese wenige Wort
ausgeredt / wiffst er sich wieder zu
Hoben / und sagte weiters kein
Wort mehr. Der Edelmann
durch diese herrliche Tugend einge-
nommen / setzte ihm weiters nicht
zu / und vermercken die Jahr-
Schriften dieses Heiligen Ordens /
das er mehr erbaut worden ob dem
Still Schweigen dieses Geistlichen /
als wann er viel mit ihm geredt
hätte.

So wollen wir uns dann vor-
nehmen / nicht also leicht überwin-
den zu lassen / beständig wollen wir

verharren / und uns bereden / das die
Zuneigung deren / die wir durch U-
bertretung unserer Regel gewin-
nen wollen / gegen uns grosser seyn
wird / wann wir derselbigen genäß
uns verhalten.

In diesen und dergleichen /
muß man das Gebott / und Lehr uns-
ers Heiligen Vatters halten / der
uns befehlet / unser Freiheit in al-
len Sachen zu erhalten / doch aber
allezeit mit Verstand / Beschei-
denheit / Eingezogenheit /
Höflichkeit / und
Demuth.



Siebendes Capitel.

Abtödtung des Geschmacks durch die Mäßigkeit.

Die beste Weis / ein
feindliches Kriegs-Heer
zu Schanden zu richten /
ist ihm alle Lebens-
Mittel abschneiden / und verhinde-
ren / das man ihm nichts zuführe /
was zu Erhaltung des Lebens ge-
deget.

Unser Unglück ist so groß / und
also zu bereuen / in diesem Leben /
das wir aus uns selbst nicht kunn-
ten fortkommen / wann wir nicht
täglich unsern eigenen Feind dem
Leib / Speiß / und Tranck verschaff-
ten / wiewohl er sich dieser Gutthat
bedienet / uns immer und immer

heftiger zu bestreiten und uns um
soviel stärker anzugreifen / je mehr
wir ihm nachsehen / und Gutes
thun.

Man muß ihn wie einen ge-
fangenen unmenschlichen / ungear-
teten Feind halten / der das ganze
Land verderbt / die Dörffer ver-
brennet / die Stadt verwüstet / und
viel Leut umgebracht hat. Einen
solchen unterhaltet man so schlecht /
als man kan / man gibt ihm das
Brod der Trübsal zu essen / und
Wermuth zu trincken / und man er-
haltet ihm nur das Leben / damit
man ihm selbiges allgemach durch
Sfff Quaal

R. P. Le Blanc. s. J. Erster Theil.



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN